

Herzog zu Sachsen, Heinz (Das „Prinzle“)

Geboren	Keine Angaben
Gestorben	22.08.1437, Weikersheim
Wirkungsstätte	Weikersheim
Tätigkeitsfeld	Adel
Leistung	Mit dem Tod des kleinen Heinz erlosch die Hoffnung auf die Kurfürstenwürde
Beschreibung	<p>Im Schiff der Weikersheimer Stadtkirche steht links in einem gotischen Wappenbaldachin aus gebranntem und bunt glasiertem Ton die in Blei getriebene Figur eines Knaben, barfuß, im vornehmen Röcklein, mit gefalteten Händen. Das Schriftband verweist dieses so liebenswürdige wie fürs Mittelalter rare Kinderepitaph ins Jahr 1437. Die Inschrift lautet, heutigem Sprachgebrauch angeglichen: „Da man zählte MCCCCXXXVII / Jahr starb Herr Heinz Herzog zu Sachsen / der hochgeborenen Frau Elsen / Herzogin zu Sachsen und Frauen zu Weinsberg Sohn / Auf Donnerstag vor St. Bartholomäus Tag / dessen soll Gott Barmherzig sein“. Die Weikersheimer erzählen, der kleine Herzog sei beim heutigen Gasthaus Krone aus der Kutsche gefallen und so ums Leben gekommen. Wer diese rührende Geschichte des pausbäckigen Knäbleins hört, dem fällt es schwer, sich die politisch-dynastischen Schachzüge vorzustellen, die einmal um das „Prinzle“ gekreist haben. Als 1390 der letzte Herr von Hohnelohe-Braunegg verstarb, heiratete seine Witwe in zweiter Ehe den Reichskämmerer Konrad von Weinsberg und brachte ihr Erbe ein. Konrad war Bauherr der Weikersheimer Kirche, einer der fürsorglichsten Regenten an Tauber und Sulm und hat sich im Dienst am Reich aufgezehrt. Aus der Ehe ging eine Tochter, Elisabeth, hervor, die den Herzog Erich V. von Sachsen-Lauenburg aus dem Geschlecht der Askanier heiratete. Gegen die Wettiner Linie erhob Erich Ansprüche auf die verwaiste sächsische Kurfürstenwürde. Konrad von Weinsberg unterstützte die Ansprüche seines askanischen Schwiegersohnes. Als dieser 1435 starb, kehrte seine Frau Elisabeth mit ihrem Sohn Heinz aus dem Norden an die Tauber zurück. Alle Hoffnung Konrads und der askanischen Anhänger vereinten sich nun auf das „Prinzle“, bis am 22.08.1437 mit dem frühen Tod des Buben diese Hoffnung erlosch. Die Wettiner gewannen die sächsische Kurwürde. Die Askanier, deren Stammherr Albrecht der Bär Berlin das Wappentier hinterlassen hat, lebten in den Linien des Hauses Dessau fort. Der Kunsthistoriker Dehio bezeichnete das Prinzle-Epitaph als „muntere, geistreiche Arbeit“. Wer die Hintergründe kennt, für den weht ein Hauch Tragik um das Kunstwerk.</p>

(Carlheinz Gräter, „pro“)